

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908**

106 (6.5.1908)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 106.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 6. Mai

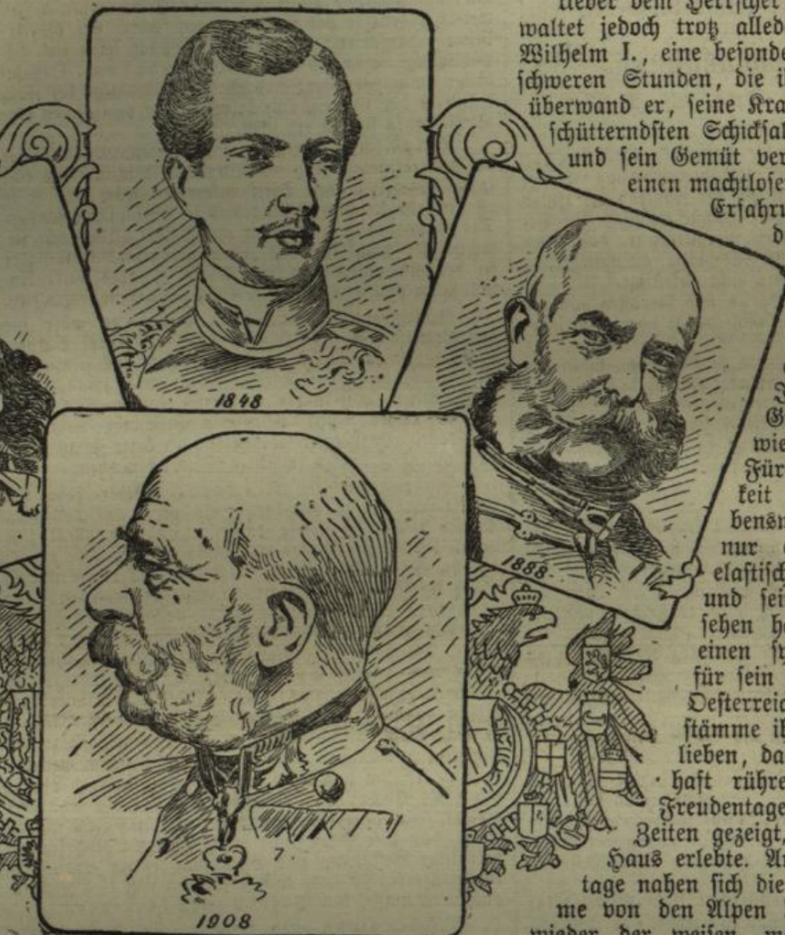
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1908.

## Zum Jubiläum des Kaisers Franz Josef.

Sechzig Jahre vollenden demnächst ihren Lauf, seit Kaiser Franz Josef den Thron der Habsburger bestieg, um den rings von Feinden bedrohten Erblanden ihre Machtstellung nach außen und den Frieden im Innern zu erkämpfen. In harter, schwerer Arbeit ist ihm dies gelungen. Unermüdet hat sich der Monarch dem Wohle der seinem Scepter anvertrauten Völker gewidmet. Nur einem solchen Herrscher war es aber auch möglich, die habsburgischen Erblande in den wilden Stürmen, die seit dem Jahre 1848 die Donau-ebenen durchbrausten, zusammenzuhalten und mit starkem Glauben und fester Zuversicht das schwankende Schifflein nach einem neuen Stern zu lenken, als der alte in Nacht versunken war. Angesichts der schwierigen Verhältnisse, welche ihn während seiner ganzen Regierungszeit umgeben haben, treten die Verdienste und Ruhmestitel des Kaisers Franz Josef umso mehr hervor.

In seinem Leben hat dieser Herrscher harte Schicksalschläge erfahren. Es wird so leicht kein Monarch zu finden sein, der in seiner eigenen Familie so viel des Schweren zu tragen gehabt hätte. Sein Bruder Ferdinand, an dem er mit großer Liebe hing, ließ sich von Napoleon III. bereben, die Krone von Mexiko anzunehmen, und ist als Kaiser Maximilian im Jahre 1867 in Queretaro von den Mexikanern standrechtlich erschossen worden. Der einzige Sohn Franz Josefs, Kronprinz Rudolf, ist im Alter von 30 Jahren im Januar 1889 eines gewaltsamen Todes gestorben, und im Jahre 1898 wurde auch die Kaiserin Elisabeth in Genf von einem Buben, der nicht



sie, sondern ihre hohe Stellung haßte, ermordet. Welcher arme Familienvater, der durch harte Arbeit die Seinigen ernährt, wird den Kaiser von Oesterreich-Ungarn beneiden, nachdem er all sein Herzeleid erwogen hat? Kaiser Franz Josef ist geradezu eine Bestätigung des Spruches geworden, daß der Glanz der Krone allein nicht das Glück des Lebens ausmacht.

Ueber dem Herrscher Oesterreich-Ungarns waltet jedoch trotz alledem, wie über Kaiser Wilhelm I., eine besondere Gnade, denn die schweren Stunden, die ihm beschieden waren, überwand er, seine Kraft blieb trotz der erschütterndsten Schicksalschläge ungeboren, und sein Gemüt verfinsterte sich nicht in einen machtlosen Groll. Seine herben Erfahrungen haben zugleich die Vorzüge seines edeln Charakters enthüllt und ihn zu einer beliebten, allgemein verehrten Fürstenerscheinung gemacht. In seinem rüstigen Greisenalter erscheint er wie ein Idealbild von Fürstwürde, Ritterlichkeit und menschlicher Liebenswürdigkeit. Wer je nur einmal die schlanke, elastische Gestalt des Kaisers und sein gütiges Gesicht gesehen hat, der hat sicherlich einen sympathischen Eindruck für sein Leben erhalten. Wie Oesterreich-Ungarns Völkerstämme ihren Kaiser und König lieben, das haben sie in wahrhaft rührender Weise an den Freudentagen und in den traurigen Zeiten gezeigt, die das habsburgische Haus erlebte. Auch an seinem Ehrentage nahen sich die vielsprachigen Stämme von den Alpen bis zu den Karpaten wieder der weisen, menschlich gewinnenden Herrschergestalt mit dem nie verlagenden gütigen Herzen, um ihm zu danken für das, was er unter seiner langen Regierung in hingebender Pflichterfüllung für sie getan hat. Die Fortschritte, die Oesterreich-Ungarn in den letzten 60 Jahren gemacht hat, treten überall hervor. Ueber 40 Jahre hat Franz Josef seinem Lande die Segnungen des Friedens zu erhalten

Feuilleton.

3)

### Das Schlangenumband.

Kriminalnovelle von Antonie Heidsieck.

(Fortsetzung).

„So sage ich denn,“ erklärte die Gräfin mit Bestimmtheit, „Emilie Kelling ist Luise's und ist Iwan's Mörderin, denn ihr Tod ist unter so wunderbaren Umständen erfolgt, daß man wohl auf Mord schließen kann. Eines Abends ist er erkältet von der Jagd heimgekommen, seine Gattin und sein Bruder haben sich mit ihm zum Theetisch gesetzt, während Emilie am Nebentisch, wo der Samovar dampfte, den Thee bereitete. In größter Hast hat Iwan das erste, stark mit Rum durchsetzte Glas Thee hinuntergestürzt und plötzlich gesagt: „Ich muß mich auf dem Anstand erkältet haben, Emilie geben Sie mir noch ein Glas von dem heißen Getränk.“ Aber so viel er auch von dem Inhalt des Samovars getrunken, ihm ist nicht besser geworden, plötzlich ist er mit verglasten Augen vom Stuhl gesunken. Niemand hatte die rätselhafte Krankheit begriffen, nach Hause gekommen, ist er ganz nüchtern gewesen, und von dem durch Thee verdünnten Rum, den er genossen, konnte

ein so kräftiger Mann doch nicht betrunken werden. Der herbeigerufene Arzt und die bald darauf eingetretene Leichenstarre haben Gattin und Bruder über das, was geschehen, belehrt, aber weder der kluge Jünger Aeskulaps, noch die Angehörigen sind darauf gekommen, daß ein gewaltsamer Tod vorliegen könnte. Auch mir, die ich Emilien zwar nie getraut, war bei der Erzählung kein Verdacht gekommen. Der Arzt hat als Todesursache Herzschlag in den Totenschein geschrieben, und sie haben ahnungslos den in der Blüte seiner Kraft gefällten, kräftigen Mann bestattet, dessen Sarg jedenfalls ein Verbrechen birgt. Niemand von uns hat die Emilie leiden können, ich habe oft versucht, Luise vor ihr zu warnen, aber vergeblich. Sie antwortete mir in ihrem blinden Vertrauen, Emilie sei durch ihren Vater unglücklich geworden, darum habe sie die Pflicht, sich der Tochter anzunehmen, das sei das Band, das sie unlöslich eine, und das Emilien's Treue und Ergebenheit unerschütterlich mache. Vielleicht wäre es mir aber doch gelungen, die Person zu entfernen, wenn ich hätte länger in Luise's Nähe bleiben können, denn heute bin ich festest davon überzeugt, sie hat sich an die arglose Frau herangedrängt, um Rache an ihr zu üben, und da sie in Rußland nicht an sie

herankamte, mußte Iwan fallen, und Luise nach Deutschland zurückkehren. Selbstmord aus Nahrungsorgen ist ausgeschlossen. Ein Testament hat Iwan in seinen Jahren zwar nicht gemacht, umsomehr, da er immer noch auf Leibeserben hoffte; da Luise aber wahrscheinlich nach Ablauf des Trauerjahres Gräfin Alexei Relidow geworden wäre, so hat mein jüngerer Neffe sehr nobel an ihr gehandelt und sie glänzend gestellt, er hat ihr nicht nur eine Rente, sondern auch einen Teil des Vermögens gegeben, trotzdem sie die Witwenwohnung auf dem Gut ausschlug, um in ihre Heimat zurückzukehren, auch den Juwelenkasten, den Iwan ihr geschenkt, hat er ihr gelassen. Den hat sie mitgenommen, und da er nicht gefunden wurde, so hat ihn ohne Zweifel die Hand geraubt, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihr und Iwan ein schnell tödendes Gift gereicht.“

Sinnend schweig die Gräfin, nach einer Pause begann Heller wieder:

„Ich war bis heute mehr geneigt, an eine Schuld der Gräfin Relidow'schen Familie zu glauben, die doch wohl jedenfalls die Bürgerliche nicht gern aufgenommen.“

„Das allerdings nicht,“ gestand die Gräfin, „aber Luise verstand es bald, unser aller Herzen zu gewinnen, wofür Ihnen meine Reife

verstanden, ein treues Mitglied des Dreibundes, dessen Grundlagen er gemeinsam mit Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1879 legte.

Das deutsch-österreichische Bündnis hat sich im Wandel der Zeiten bestens bewährt, zuletzt in den Tagen von Algéciras und in der Angelegenheit der Sandtschafbahn, wo beide Reiche unverbrüchlich zusammenstanden fast gegen die ganze übrige Welt. Und wenn an diesem Donnerstag unser Kaiser und die deutschen Bundesfürsten dem ehrwürdigen Träger der Kronen Oesterreichs und Ungarns ihre Huldigung darbringen, dann wird auch das gesamte deutsche Volk im Geiste in dem Schönbrunner Schlosse weilen, um den weisen Monarchen und treuen Freund unseres Kaisers zu seinem Ehrentage zu beglückwünschen. Mögen dem Beherrscher der alten Habsburger Lande noch viele frohe Jahre beschieden sein!

### Bürgerauskunftung.

X Durlach, 2. Mai.

(Fortsetzung.)

Zu § 22 beantragte die Kommission als neuen Absatz anzunehmen: „Bei Lohnverminderung infolge verringerter Arbeitsfähigkeit ist der während der letzten 10 Jahre in 1 Jahr bezogene höchste Lohnsatz der Berechnung zu Grunde zu legen, vorausgesetzt, daß dieser den Durchschnittsbetrag bei normaler Lohnsteigerung während der letzten 10 Jahre nicht übersteigt.“

Dieser auf Vorschlag Horst's und Genossen von der Kommission angenommene Zusatz wurde vom Gemeinderat abgelehnt.

H. M. Horst verteidigte den Antrag, indem er praktische Fälle ins Treffen führte; er will den Arbeiter, der infolge Krankheit in seinen letzten Arbeitsjahren z. B. einen geringeren Verdienst hat, bezüglich seines Ruhegehalts sicher gestellt wissen; es sei ungerecht, daß ein solcher Mann dann eine geringere Pension erhalte; es müsse ihm werden, was er sich in langen Arbeitsjahren redlich verdient habe.

Bürgermeister Dr. Reichardt war von diesen Ausführungen selbst überzeugt, unterstützte den Antrag Horst's, namentlich auch, damit der Gemeinderat nicht in den Verdacht komme, daß wenn ein Arbeiter am Lohn gekürzt werde, die Meinung sich bilde, es geschehe deshalb, ihn auch an seiner Pension zu kürzen.

H. M. Walz findet den Vorschlag der Kommission für recht und billig und weist auf die Pensionsverhältnisse der Beamten hin, wo derartige Pensionsverkürzungen auch nicht stattfinden.

Der Antrag der Kommission wurde nun einstimmig angenommen.

Der heftigste Kampf der Debatte drehte sich entschieden dann noch um § 39. Die Kommission hatte beantragt, neu anzunehmen: „Kein städtischer Arbeiter darf deshalb, weil er einer politischen oder gewerkschaftlichen Organisation angehört, in irgend einer Weise benachteiligt werden.“

Bürgermeister Dr. Reichardt: Der Gemeinderat schlägt vor, diesen neuen Passus zu streichen; er sieht ihn als eine Beleidigung an; solange er als Bürgermeister im Amte stehe, sei noch niemals ein Beamter oder Arbeiter, weil er auf anderem politischen Boden stehe, diszipliniert oder irgendwie benachteiligt oder schaniert

ein Beweis sein wird, die ich nicht angetreten, wenn ich nicht Alexeis Liebe erkannt hätte.

Für mich ist Emilie Kellings Schuld sonnenklar. Geschickt wußte sie jedenfalls die Sehnsucht nach der Heimat in Luise zu wecken, darum zog sie mit ihr nach S., Luise's Vaterstadt, einem kleinen Dörfchen, wo beide bekannt waren; hier in Wiesbaden, dem internationalen Weltbad, konnte sie besser verschwinden, hier erregte die Angelegenheit nicht das Aufsehen wie dort und ward leichter vergessen. Auch ahnte sie wohl nicht, daß wir uns wieder um sie kümmern würden.“

„Ihre Argumente, Frau Gräfin, sind auch für mich überzeugend, aber Monate sind vergangen seit jener unheilvollen Katastrophe, die Verbrecherin, von der nicht einmal ein Signalement zu schaffen ist, weilt gewiß schon längst in einem andern Weltteil, so daß die irdische Gerechtigkeit sie wohl nicht mehr wird fassen können, und dieser Kriminalfall ein ungeschönter bleiben wird.“

„Vielleicht bietet sich doch noch einmal ein Anhaltspunkt, die Menschen nennen es Zufall, versprechen Sie mir, denselben zu verfolgen, die Mittel stehen Ihnen jederzeit von der Melidowschen Familie zur Verfügung.“

„Ich werde stets bereit sein, denn solch ungeschönter Kriminalfall ist stets ein wunder Punkt, da er uns Zweifel erweckt am eigenen Können.“

Eine stumme Verbeugung, dann schritt die Fremde der Türe zu, die Heller vor ihr öffnete.

worden. Der Gemeinderat habe in dieser Hinsicht ein reines Gewissen, könne sich daher den Vorwurf, der in diesem Zusatz stillschweigend liege, absolut nicht gefallen lassen; seinen Standpunkt zu wahren betrachte er als Ehrensache.

H. M. Weber bestritt, daß in diesem Zusatz eine Spitze oder gar Beleidigung gegen den Gemeinderat liege; aber tatsächlich gebe es Stadtverwaltungen, die es durchaus nicht gern sähen, wenn sich ihre Arbeiter einer politischen oder gewerkschaftlichen Organisation anschließen. Er gibt seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß der Herr Bürgermeister in der Kommissionsberatung sein Einverständnis zu diesem Zusatz gegeben habe, heute sich aber gegen ihn wende, diese Stellungnahme sei ihm (Weber) unverständlich. Das Recht der Organisation müsse unter allen Umständen aufrechterhalten und gewährleistet werden, und wenn man einmal ein Statut mache, so müssen alle Verhältnisse berührt werden; verschiedene Stadtverwaltungen hätten diesen Passus bereits in ihren Statuten.

Gemeinderat Silber hält diesen Zusatz für ganz unnötig und weist auf die verschiedenen Beamten-Statuten hin, die nirgends einen derartigen Paragraphen aufzuweisen haben; er hat nichts dagegen, wenn sich die Arbeiter organisieren; der umstrittene Zusatz hätte eine Berechtigung, wenn im Statut ein Verbot betr. Organisation enthalten wäre; dies ist aber keineswegs der Fall, daher ist der Gemeinderat berechtigt, in dem Zusatz eine Spitze gegen sich zu erblicken.

H. M. Walz tritt in seinen Ausführungen Silber bei und erklärt: Wenn vorlesen des Gemeinderats eine solche Klotz in den Tarif gekommen wäre, würde er es für sehr kleinlich halten; dies sei aber nicht geschehen. Der Grundlag, daß Religion und Politik Privatangelegenheit sei, werde hier wohl für alle Zeiten maßgebend bleiben; er sei deshalb gegen Aufnahme dieses Zusatzes betr. Anschluß an politische und gewerkschaftliche Genossenschaften.

Gemeinderat Lichtenauer betont, es wäre für den Gemeinderat ein Armutzeugnis, wenn der Bürgerausschuß einem solchen Zusatz Aufnahme ins Statut gewähren würde. Es solle einer sehen, ob er imitande sei, nachzuweisen, daß in den letzten 20 Jahren hier irgend jemand wegen seiner politischen Gesinnung vom Gemeinderat gemahregelt worden sei; der betr. Zusatz müsse nach außen hin einen schlechten Eindruck machen.

Bürgermeister Dr. Reichardt: Weber habe ihn angegriffen und so dargestellt, als ob er auf 2 Achseln Wasser trage; er wolle daher seinen Standpunkt jetzt genau darlegen. In der Kommissionsitzung habe er sich allerdings für diesen Passus erklärt, weil er die materielle Seite desselben, die Freiheit der Organisation, für selbstverständlich halte. In der nachfolgenden Sitzung des Gemeinderats aber wendeten sich alle Stimmen gegen diesen Passus; die Gemeinderatsmitglieder erblickten darin eine gewisse Spitze gegen den Gemeinderat und erklärten es als Ehrensache, daß er wieder falle. Und diesem einmütigen Standpunkt der Gemeinderäte konnte er nicht wohl entgegenreten; er habe versucht, sie zu bestimmen, dem Passus zuzustimmen, aber umsonst, weiteres zu tun, sei ihm unmöglich gewesen. Sein heutiger Standpunkt als Vertreter des Gemeinderats sei hiemit erklärt. Er bitte, da man keinen einzigen Fall nennen könne, daß hier unter seiner Amtsführung irgend jemand politischer Gesinnung und Betätigung wegen eine Mahregelung erfahren habe und jedermann ihm dies Zeugnis ausstellen müsse, den Passus zurückzuziehen.

H. M. Horst nun vermahnt sich demgegenüber energisch dagegen, daß in diesem Passus ein Vorwurf gegen den Gemeinderat liege. Es handle sich in diesem ganzen Angelegenheit nicht allein darum, was bisher geschehen sei, sondern mehr darum, was in Zukunft

In diesem Augenblick öffnete sich auch die Korridor-tür von außen und die Herrin des Hauses, gefolgt von einer Kinderwärterin mit einem einjährigen Kind auf dem Arm, trat ein.

„Meine Frau, Frau Gräfin Rostopschin,“ sagte Heller vorstellend.

Eine steife Verbeugung der Dame deutete an, daß beide nicht gewillt waren, in eine nähere Bekanntschaft einzutreten, vielmehr ruhten die Blicke der Fremden sinnend auf dem süßen, kleinen Mädchen, das sie mit großen blauen Kinderaugen erstaunt ansah.

„D hätte uns Luise doch solch süßes, kleines Baby zurückgelassen,“ sagte die Gräfin schmerzlich, „dann wäre sie wohl in der Heimat ihres Kindes geblieben, und wir hätten sie vor ihrem tragischen ungeschönter Ende bewahrt.“

Sie schlug den schwarzen Schleier zurück, der ihr Gesicht verhüllte, und trat an die Kleine heran, um mit ihr zu scherzen, die sich auch nicht vor der fremden Dame fürchtete und ihre liebenswürdigste Seite zeigte. Voll Mutterstolz sah Frau Heller dieser Scene zu, mit erstem Anblick der Polizeileutnant. Rassen Auges riß sich endlich die Gräfin los und verabschiedete sich von dem Ehepaar. Aber die Enthüllungen derselben sollten noch lange ihre düsteren Schatten auf das bis dahin so glückliche Heim des Polizeileutnants Heller werfen.

(Fortsetzung folgt.)

vorfallen könne; und man hätte Beispiele, daß in andern Städten die Arbeiter, die sich einer Organisation anschlossen, darunter hätten leiden müssen; dieser Passus solle also, wie er ausdrücklich betone, durchaus keinen Vorwurf für den Gemeinderat bedeuten, wohl aber ein Warnungssignal auch für die Zukunft, daß kein Arbeiter um seiner politischen Gesinnung willen irgendwie zu leiden habe; er vermute, daß man in diesem Passus eine besondere sozialdemokratische Tendenz vermute und daher so eifrig bestritt sei, ihn zum Falle zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehlerberichtigung in voriger Nummer: Bei Absatz Gemeinderat Silber — Er hätte vonseiten der Arbeiter eine andere Aufnahme des Statuts nicht erwartet — „nicht“ zu streichen. Bei Absatz Horst ist zu lesen: „unhumanen Abschluß“.

### Tagesneuigkeiten.

Baden.

## Karlsruhe, 5. Mai. Der Großherzog begibt sich morgen früh 5 Uhr 9 Min. nach Wien.

## Karlsruhe, 5. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin treffen Montag abend 6 Uhr 20 Min. hier ein. Es findet offizieller Empfang statt. Die Majestäten gedenken bis Mittwoch den 13. ds. Mts. hier selbst Aufenthalt zu nehmen.

## Karlsruhe, 5. Mai. Die Kommission für die Beamtengesetze trat heute in die Beratung über das Beamtengesetz ein. Ein Antrag zu § 4 des Gesetzes, die Probefristzeit der etatmäßig angestellten Beamten herabzusetzen, wurde abgelehnt. Auf großen Widerspruch stieß der Absatz 2 des § 5 in der Kommission, wonach die Vergütung der Umzugskosten ganz oder teilweise versagt werden kann, wenn der Beamte wegen seines dienstlichen oder außerdienstlichen Verhaltens verfezt werden muß. Die Kommission beschloß einstimmig, es bei der bisherigen Fassung des Gesetzes zu belassen.

A. Durlach, 5. Mai. Am 14. v. Mts. fand in Grözingen die diesjährige staatliche Prämierung von Rindvieh statt. Zur Vorführung kamen aus 7 Gemeinden 7 Faren, ferner von 45 Besitzern aus 13 Gemeinden 29 Kühe und 16 Kalbinnen; 10 Kühe sowie sämtliche Kalbinnen wurden zum erstenmal vorgeführt, während 13 Kühe zum zweiten- und 6 Kühe zum drittenmal vorgeführt wurden. Sämtliche vorgeführten Tiere gehörten dem Simmenthaler Schlag und dessen Kreuzungen mit einheimischen Schlägen an. Die Qualität konnte durchweg als eine gute bezeichnet werden. Die Kommission zur Verteilung der Preise setzte sich aus den Herren Veterinärassessor Fesenmeier-Karlsruhe, Zuchtinspektor Hod-Karlsruhe, Bezirkstierarzt Faber-Durlach, Landwirtschaftsinspektor Cronberger-Augustenberg, Kreiswanderlehrer Geiß-Durlach, Sparkassenrechner Reiff-Söllingen und Bürgermeister Vogel-Stupferich zusammen. Es wurden folgende Preise zuerkannt: Für Faren: den Gemeinden Grözingen, Söllingen, Weingarten, Söllingen und Königsbach je 75 M.

Für zum erstenmal vorgeführte Kühe und Kalbinnen: Wilh. Hummel-Weingarten 30 M., Joh. Fried. Raviol-Palmbach 30 M., Hermann Gilg-Grünwettersbach 30 M., Christian Bender-Grözingen 30 M., Adam Benz ig. -Königsbach 30 M., Josef Waldbuff-Weingarten 30 M., Josef Wolf-Söllingen 30 M., Heinrich Wüst-Söllingen 30 M., Gottlieb Höfel-Spielberg 30 M. Für die im Jahr 1907 erstmals prämierten Kühe erhielten wiederum nachstehende Preise: Karl Säuberlich-Grözingen 30 M., Ernst Roswog-Söllingen 30 M., Karl Sebold-Weingarten 30 M., Jakob Herbold-Grözingen 30 M., Jakob Segus-Weingarten 30 M., Josef Benz-Söllingen 30 M., Karl Fried. Vöfler-Grünwettersbach 30 M., Weggelder erhielten: Gottfr. Rabold-Grünwettersbach 10 M., Adam Benz-Königsbach 10 M., Ludwig Oranget-Untermutschelbach 10 M., Karl Müller-Söllingen 10 M. Zum drittenmal hatten vorgeführt und erhielten Preise: Joh. Müller-Stupferich 30 M., Josef Limpert-Stupferich 30 M., Albert Luy-Stupferich 30 M., Anton Elbracher-Stupferich 30 M.

\* Durlach, 5. Mai. Der Dieb, welcher f. Zt. in Barmen bei Walter Buchholz den

Uhrdiebstahl verübte, wurde in Luxemburg auf Veranlassung des Herrn Uhrmachers Schwender (Sohn des hiesigen Herrn Uhrmachers Schwender), in dessen Geschäft er eine solche gestohlene Uhr verkaufen wollte, verhaftet; derselbe heißt Hermann Hühnerfürst und ist aus Chemnitz gebürtig.

Heidelberg, 5. Mai. Der Seismograph des astrophysikalischen Instituts auf dem Königstuhl registrierte heute morgen zwischen halb 8 und halb 9 Uhr ein mittelstarkes fernes Erdbeben.

Schluchsee, 5. Mai. In Sachen des Eisenbahnprojektes Titisee-Schluchsee-St. Blasien fand dahier am Sonntag eine von 400 Personen besuchte Versammlung statt. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche es begrüßt, daß die geplante Bahn über Schluchsee-Seebrugg geführt werden soll. Die Regierung und die Landstände werden ersucht, 1. an dem in ihrer Denkschrift vorgeschlagenen Projekt festzuhalten unter tunlichster Rücksichtnahme auf die Kurinteressen von St. Blasien, 2. die angeforderten 20 000 M nur für die Vorarbeiten zu der Linienführung Titisee-Schluchsee-Seebrugg-St. Blasien zu verwenden.

Billingen, 5. Mai. Die Gewerbe- und Industrieausstellung schließt mit einem Defizit von 37 000 M. ab.

Donauessingen, 5. Mai. In Sunthausen wurden heute nacht 16 Häuser und die Kirche durch Großfeuer zerstört. Es herrschte sehr starker Sturm. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt, ein Stück Vieh verbrannte. Das Feuer entstand mitten im Ort in einer Scheune. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor. Ueber die Höhe des Schadens ist noch nichts bekannt.

Sunthausen, 6. Mai. Ueber das Großfeuer werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Kirche gleicht einem Trümmerhaufen; es stehen nur noch die Eckmauern. Herr Pfarrer Buz und dem Messmer Weißhaar gelang es noch rechtzeitig, die wertvollsten Kirchengeräte in Sicherheit zu bringen. Das Dach der Kirche war etwas defekt, wodurch das Flugfeuer eindringen konnte. Am Brandplatze waren sämtliche Feuerwehren der Umgegend tätig. Während die Fahrnisse größtenteils ein Raub der Flammen wurden, ist das Vieh gerettet. Gegen 4 Uhr stellte sich ein halbstündiger Regen ein, der die Löscharbeiten unterstützte. Die Brandbeschädigten sind Posthalter Max Boffele, die Landwirte Friedrich und Johann Strohm, Christian Strohm, Anton Weißhaar, die Witwen Merz und Schlenker, Straßewart Schnedenburger, Schuhmacher Jakob Held, Zimmermann Joh. Mink, Sattler Mich. Jauch, die Landwirte Martin Hauser und Richard Engesser, sowie Altbürgermeister Joh. Schlenker. Der Schaden ist groß. Der wertvollen Nächstenliebe öffnet sich ein weites Feld. Es sind etwa 70 Personen obdachlos, welchen bei den Dorfbewohnern bereitwillig Unterkunft gewährt wurde. Die Behörde hat bereits den Brandplatz in Augenschein genommen. Es wird Brandstiftung vermutet. Nach dem „Don. Tagbl.“ bezeichnet man als

Täter einen hinkenden Handwerksburschen, der vergeblich Quartier gesucht und alsdann wütende Drohungen ausgestoßen haben soll.

Vom Oberlande, 5. Mai. Auf der hohenzollerischen Alb wurden im letzten Jahre nicht weniger als 893 Kreuzottern erlegt.

Weil (Amt Vörrach), 5. Mai. Ueber die Mordtat, welche die Gemüter in große Aufregung versetzte, wird berichtet: Dem stellenlosen Bäckerburschen Otto Witterich aus Freiburg, war im Hause des Gemeinderechners Müller Obdach gewährt worden. Er aß auch mit den Leuten zu Mittag. Als sich die Frau in den Abort begab, folgte ihr der Unhold und verübte die Tat. Kurze Zeit hierauf wollte auch Herr Müller austreten. Der Mörder hielt die Türe zu, weshalb ersterer Gewalt brauchte. Es gelang ihm zu entweichen, er wurde aber eingeholt und festgenommen. Die Leiche der Frau zeigte Strangulationsmerkmale am Halse, die Füße waren mit Stricken umwickelt. Witterich, welcher geständig ist, wurde gefesselt ins Amtsgefängnis nach Vörrach eingeliefert. Er wollte auch den Gemeinderechner ermorden und dann die Kasse plündern.

Konstanz, 5. Mai. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Hausierers Ebner hat Revision beim Reichsgericht eingelegt.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. Bei dem wegen Ermordung des Leutnants v. Schmidt, genannt Pfelebeck, angeklagten Privatoberförster Lewandowski wurde nach 2 tägiger Verhandlung von den Geschworenen die Schulfrage wegen Totschlags im Sinne des § 212 des Strafgesetzbuches bejaht, doch wurden ihm mildernde Umstände und die Anwendung des strafmildernden § 213 zugebilligt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Charlottenburg, 6. Mai. Gestern nacht erschoss sich der 15 Jahre alte Sohn des Oberlehrer Professor Klette, weil er zu Ostern nicht versetzt worden war.

Kiel, 6. Mai. Im Kriegshafen kollidierten eine Werftspinnasse und eine Dampfspinnasse des Schulkreuzers „Charlotte“ so heftig, daß letztere sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Köln, 6. Mai. Der Assistenzarzt Gottstein vom Augusta-Hospital stürzte in der Nacht zum Dienstag in den Fahrstuhlschacht, ohne daß man den Unfall bemerkte. Dienstag früh wurde seine Leiche gefunden.

Stuttgart, 6. Mai. Der König hat heute früh, begleitet vom Generaladjutanten Frhrn. v. Bilsinger und dem Flügeladjutanten Oberstleutnant Hofacker seine Reise nach Wien angetreten. Als der König den eben angekommenen Orient-Expresszug entlang schritt, trat er auf den aus dem Perron befindlichen Generaladjutanten des Großherzogs von Baden, Generaladjutanten v. Dürr, zu, der sofort den Großherzog von der Anwesenheit des Königs benachrichtigte. Großherzog Friedrich eilte schnell aus dem Wagen, worauf eine sehr herzliche Begrüßung stattfand. Nach

kurzer Unterhaltung verabschiedeten sich die Fürsten und bestiegen ihre Salonwagen. Die Ankunft in Wien soll heute abend 6 Uhr erfolgen.

Strasburg, 5. Mai. Heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr verzeichneten die Instrumente der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein mittelstarkes Fernbeben.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Mai. Wie die „Korrespondenz Hoffmann“ aus bester Quelle erfährt, ist das Befinden Kaiser Franz Josefs ausgezeichnet. Der Kaiser arbeitet tagsüber in gewohnter Weise. Die 1. Begegnung Kaiser Franz Josefs mit dem deutschen Kaiserpaar findet schon am 7. Mai in Meidling statt, wo der Hofsonderzug aus Pola 9<sup>1/2</sup> Uhr eintrifft. Kaiser Franz wird von Schönbrunn zum Meidlinger Südbahnhof fahren und dort in den Sonderzug des deutschen Kaisers einsteigen. Die Ankunft der Majestäten mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Victoria Luise auf dem Benzinger Bahnhofs erfolgt um 10 Uhr vormittags.

#### Schweiz.

Bern, 6. Mai. Durch vorzeitige Explosion einer Granate wurden bei einer Schießübung im Kanton Waadt 6 Kanoniere schwer verletzt.

#### Bereins-Nachrichten.

Durlach, 5. Mai. Am vergangenen Samstag abend hielt der Verein für Vogelfreunde in seinem Lokal „zum Lamm“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Beratungsgegenstände, die sich durchweg mit Fragen von großem Interesse für die Entwicklung des Vereins befaßten, wurden lebhaft diskutiert und fanden einmütige Annahme. So wurde u. a. beschlossen, in Zukunft neben der Pflege und Zucht des Kanarienvogels auch den Anhängern des sonstigen Singvögel- und Grotensports durch belehrende Vorträge über zweckmäßige Pflege, Fütterung usw. — soweit sich dies in dem engen Rahmen der Vereinsabende ermöglichen läßt — Rechnung zu tragen. Von diesem Beschlusse verspricht man sich insbesondere eine größere Zunahme von Mitgliedern. Die durch anhaltende Krankheit des derzeitigen 1. Vorstandes nötig gewordene Neuwahl ergab die einstimmige Wahl des früheren langjährigen Vorstandes, Herrn Jul. Hummel, was allseitig lebhaft begrüßt wurde. Ebenso wurde zum 2. Vorstand Herr Giesmeister König einstimmig gewählt. Möge der Verein unter seiner neuen Leitung recht Ersprießliches leisten und möge es ihm insbesondere gelingen, alle Freunde des edlen Kanariensports sowie der sonstigen Vogelwelt recht bald als Mitglieder begrüßen zu können.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 7. Mai, vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) Karl Ludwig Streit von Weingarten wegen erschwerter Körperverletzung. 2) Heinrich Jott von Kaiserlautern wegen Diebstahls. 3) Johann Dominik Karl Mittershofer von Durlach wegen Vergehen gegen § 143 P. St. G. B. 4) Gottlieb Haaf von Königsbach wegen Betrugs. 5) Alfred Vogel von Jöhlingen wegen Körperverletzung.

### Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

#### Amtliche Bekanntmachungen.

##### Die Abhaltung militärischer Schießübungen betr.

Nr. 14,546. Das 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird am 18., 20. und 22. ds. Mts. auf dem gemieteten Schießstande am Rotberg, östlich Grözingen, Schießen mit scharfen Patronen in nordöstlicher Schußrichtung abhalten.

Beginn des Schießens jeweils um 6<sup>00</sup> Uhr vormittags, Ende gegen 1 Uhr nachmittags.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt, deren Anweisung Folge zu leisten ist.

Durlach den 5. Mai 1908.

Großherzogliches Bezirksamt:

J. A. Bard.

##### Sobelbank mit Werkzeug,

noch neu, zu verkaufen  
Napfenstraße 3, 2. St.

##### Laufmädchen

sofort gesucht. Näheres  
Filiäle Weiß, Hauptstraße 51.

##### Berghausen.

##### Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die Gemeinde Berghausen vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung von ungefähr 250 Meter neuem Kinnenpflaster und ungefähr 100 Meter Umpflasterung.

Bewerber wollen ihre Angebote verschlossen bis längstens den 16. Mai d. Js beim Gemeinderat einreichen.

Berghausen, 4. Mai 1908.

Der Gemeinderat:

Wagner.

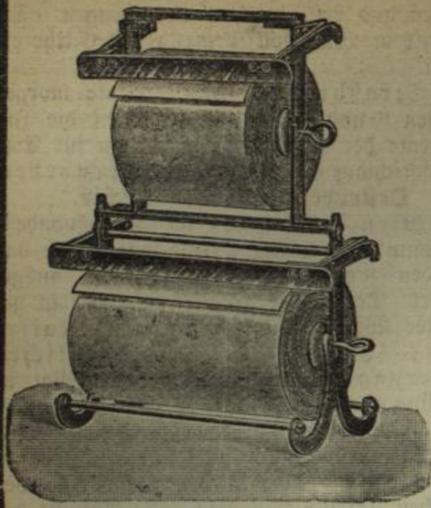
Ringwald.

##### Frühjahrs-Eier

eignen sich am besten  
zum Einmachen;  
empfehle hierzu mein  
**Wasserglas**  
mit Gebrauchsanweisung.

**ADLER-DROGERIE**  
**AUGUST PETER**  
Hauptstr. 16. • Telefon 76

Jüngerer Mann sucht für nachmittags Beschäftigung irgend welcher Art. Offerten unter J. H. 161 an die Exped. d. Bl.



## Papierhandlung KARL WALZ, Durlach

empfehl

**Düten**  
in grau, braun, rosa u. farb. sortiert.

**Beutel**  
für Mehl, Kaffee, Thee, Zucker,  
Seifenpulver etc.

Samenbeutel, Cigarrenbeutel,  
Hutsäcke, Bäcker- u. Conditorebeutel.

Sämtliche Düten, Beutel und Einwickelpapiere mit und ohne Firmendruck zu den billigsten Tagespreisen.

**Abroll-Apparate**

einfach und doppelt, zum hängen und stellen. — Abgabe zur Probe.

**Packpapiere**  
in Bogen und Rollen.

**Einwickelpapiere**  
in Druckausschuss, imitiert und fett-dicht  
Pergament.

**Rollenpapiere**  
für Abrollapparate.

### Ländlicher Kreditverein Langensteinbach,

eingetragene Genossenschaft mit un-  
beschränkter Gastpflicht.

Unsere

#### Generalversammlung

findet am **Sonntag, 10. Mai**,  
nachmittags 3 Uhr, im Saale des  
Gasthauses zur Sonne statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Ent-  
lastung des Vorstandes und  
Rechners.
2. Verwendung des Reingewinns.
3. Revisionsbericht vom Jahr 1907.
4. Neuwahl sämtlicher Vorstand-  
mitglieder.
5. Erneuerungswahl 3 aus-  
scheidender Aufsichtsratsmit-  
glieder.
6. Verschiedene Angelegenheiten  
und Entgegennahme von  
Wünschen.

Die Rechnung liegt 8 Tage lang  
beim Rechner zur Einsicht auf.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten.

Langensteinbach, 5. Mai 1908.

Der Vorstand:

August Fiebler.

Philipp Schaudel.

### Zimmerstutzen-Schützenge- sellschaft Durlach.

Morgen (Donnerstag) nach  
dem Schießen:

#### Monatsversammlung

in der Festhalle. Wegen wichtiger  
Besprechung ist das Erscheinen  
sämtlicher Mitglieder notwendig.

Der Schützenmeister.

Gleichzeitig empfehlen wir uns  
den titl. Vereinen zur Lieferung  
von Scheiben bei Gartenfesten oder  
sonstigen Anlässen. D. D.

### Die Deutsche Kranken-Unter- stützungskasse zu Cassel (G. S.)

unter staatlicher Oberaufsicht, staat-  
lich genehmigt für das ganze  
Deutsche Reich, gewährt ihren Mit-  
gliedern freie Arztwahl und be-  
zahlt außerdem hohes Krankengeld,  
Arzt und Apotheke. Wegen An-  
meldungen wende man sich an die  
Bezirksdirektion d. Deutschen Kranken-  
unterstützungskasse Durlach, Moltke-  
straße 28 II.

Lüchtige solide Vertreter werden  
an allen Orten zu engagieren gesucht.

### Tomaten,

junge, kräftige Pflanzen in 3 besten  
Sorten, 10 Stück 60  $\mathcal{M}$ , 100 Stück  
5  $\mathcal{M}$ , empfiehlt

Friedrich Wendling,

Gröhingerstraße 69, Telephon 84.

## Grüner Hof.

Morgen Donnerstag:

### Großes Schlachtfest,

wozu höflichst einladet

Fritz Forschner.



### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung  
zur gest. Kenntnissnahme, daß ich im Hause **Amalien-  
strasse Nr. 6** ein

### Möbel-Ausstattungs-Geschäft

nebst Schreinerei

errichtet habe. — Durch mehrjährige praktische Erfahrung  
in der Möbelbranche, vorteilhafte Geschäftsverbindung, bin  
ich in der Lage, das verehrte Publikum prompt, reell, und,  
weil kein Laden vorhanden, besonders billig zu bedienen.

Empfehle kompl. Wohn-, Schlaf-, Salon-, Speise-  
u. Herrenzimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Holz-  
u. Polstermöbel von der einfachsten bis feinsten Aus-  
führung in jeder Stil- und Holzart.

Zur Besichtigung der Möbel lade ich jedermann  
ohne Kaufzwang freundlichst ein.

Gestl. Aufträgen, deren promptester Ausführung Sie  
im Voraus versichert sein dürfen, dankend entgegenehend,  
zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Kiefer.

### Schwimm- und Sonnenbäder-Karten.

In der letzten Gemeinderatsitzung wurde eine Verbilligung bei  
Abnahme von 100 Badekarten, wie dieses im verfloffenen Jahre be-  
willigt war, abgelehnt.

Sämtliche Interessenten, Familienbäder, werden zu einer kurzen  
Beschlusfassung bezw. Resolution auf kommenden **Sonntag nach-  
mittags halb 2 Uhr** in die große gedeckte **Gartenwirtschaftshalle**  
des **Gasthauses zur Blume** freundlichst eingeladen.

Das provisorische Komitee.

### Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht, ro-  
siges, jugendfrisches Aussehen, weiße,  
sammetweiche Haut und schönen Teint  
zu erhalten, der wasche sich nur mit der **echten**  
**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. **Bergmann & Co., Radebeul.**  
à St. 50 Pf. bei **A. Peter, Adlerdrogerie.**

### Naturreiner

### Apfelwein

per  $\frac{1}{2}$  Liter 17  $\mathcal{M}$ ,

per Flasche,  $\frac{3}{4}$  Liter, 25  $\mathcal{M}$ ,

heute eingetroffen.

Phil. Luger u. Fil.

### Mädchen-Gesuch.

Auf 1. Juli suche ein braves,  
fleißiges Mädchen.

Frau Blum, Hauptstraße 53.

Eine Mansardenwohnung von  
2 Zimmern nebst Kammer und  
Zubehör ist sofort oder auf 1. Juli  
zu vermieten. Näheres  
Friedrichstraße 7.

### Möbliertes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, in gesunder,  
freundlicher Lage, zu vermieten  
Moltkestraße 6, 4. St. I.

### Bauplatz

in schönster Lage, vis-à-vis dem  
Schloßgarten, billig zu verkaufen.  
Offerten unter Nr. 159 an die Exp.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und  
Freunden die schmerzliche  
Mitteilung, daß unsere  
liebe Mutter

Elisabeth Meier,  
geb. Müller,

heute mittags halb 3 Uhr  
sanft entschlafen ist.

Durlach, 5. Mai 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Meier und Familie.

Friedrich Meier und Familie.

Adolf Meier und Familie, Aue.

Karoline Manger, Brooklyn.

Elisab. Himmelsbach, Brooklyn.

Josef Manger, Brooklyn.

Jakob Himmelsbach, Brooklyn.

Die Beerdigung findet am  
Donnerstag nachmittags halb  
3 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

### Frische

## Spargeln

per Pfund 30  $\mathcal{M}$ ,

heute eingetroffen.

Ph. Luger u. Fil.

### Wohnhaus.

Neuerbautes Wohnhaus, 3 Stock-  
werke enthaltend, wegen Wegzug  
billig zu verkaufen. Offerten unter  
Nr. 160 an die Exped. d. Bl.

### Neu eingetroffen

frische bayerische

### Landbutter

per Pfd. 1,25  $\mathcal{M}$ .

Ia. Edamer Käse

per  $\frac{1}{4}$  Pfd. 30 Pfg.

echter

Kräuterkäse

per Stück 8 u. 12 Pfg.

Phil. Luger u. Fil.

### Acker,

14 Ar in un-  
mittelbarer

Nähe der Stadt, für Gartenanlage  
geeignet, ist zu verpachten. Näheres

Hauptstraße 76 a II.

Medation, Kauf und Verlag von H. Dupp, Durlach.

Wassermärme: Fing . . . 14° C.

Durlach, 6. Mai 1908.

Voransichtliche Witterung am 7. Mai.

Vorwiegend trüb, Regenfälle, Temperatur  
wenig verändert.